

Hallische Zeitung

Intentionsgebühren für die fängigehaltene Seite oder deren Raum...

vorm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 44.

Halle, Dienstag, 22. Februar 1887.

179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 21. Februar Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Halle, den 21. Februar.

Politische Mittheilungen.

Dem „N. Wiener Abendblatt“ wird von Berlin aus besonderer Quelle folgende Skizze des zu erwartenden neuen kirchenpolitischen Gesetzentwurfs über-

mittel: Der Gesetzentwurf enthält eine gründliche, wenn auch noch nicht vollständige Revision der sogenannten Mai- und Kampfsätze. Die auf die Verwaltung der Diözesen durch staatliche Beamte im Falle der Sedisvakanz Bezug habenden Gesetze sind vollständig außer Kraft gesetzt. Die Anzeigepflicht für Hilfsgeistliche und nicht definitiv angestellte Kuraten, Verweiser, läßt der Staat fallen, ebenso verzichtet er auf die Anzeige von Beförderungen oder Versetzungen von Ordensmitgliedern. Dagegen haben alle Ordensvorstände die Pflicht, alljährlich am Schlusse des bürgerlichen Jahres den Behörden ihren Personalfaktus einzureichen. Für die Pfarrer und höheren Funktionäre bleibt die Anzeigepflicht aufrechterhalten, ebenso das Einprüfungsrecht der Regierung und wird vom heiligen Stuhl anerkannt. Bezüglich der Knabeninternate und der theologischen Lehranstalten macht die Regierung weitere Konzeptionen und konzedirt die Eröffnung zweier neuer theologischer Lehranstalten in Limburg und Osnabrück. Die katholischen Theologen, die Ordensmitglieder und Priester werden von der Militärpflicht gänzlich befreit. Den Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, welche bis zum Erlaß des Kaisergesetzes in Preußen bestanden, wird die Rückkehr und die geistliche Thätigkeit prinzipiell gestattet. Die Verbände werden angewiesen, den Ordens-oberen auf deren Ansuchen die Niederlassung in den früher von ihnen bewohnten Häusern, soweit diese nicht in anderen Besitz übergegangen sind, zu gestatten. Neue Niederlassungen bedürfen der Genehmigung der Staatsregierung. Nur solchen Ordensmitgliedern, welche Inländer sind oder das Reichsbürgerrecht haben, kann die Niederlassung gestattet werden. Die Aufnahme von neuen Mitgliedern (Novizen, Kandidaten) in die Orden und Kongregationen gegen einfache Anzeige bei den Lokalbehörden und den zu steuernden Nachweis gestattet, daß die neu Aufzunehmenden das deutsche Bürgerrecht besitzen oder erwerben haben. Die Errichtung von Priorkatzen und Pensionaten (Internaten) wird den Orden und Kongregationen gestattet, sobald sie den gesetzlichen Anforderungen nachgekommen sind und diese nachgewiesen haben. Das Verbot, Mitglieder von kirchlichen Orden und Kongregationen an öffentlichen Volksschulen als Lehrkräfte zu verwenden, wird aufgehoben. Die in Folge des Gesetzes vom Jahre 1875 vom Staate entzogenen Gebäude der bestehenden Klöster und Kongregationen verbleiben, insofern sie nicht in das Eigentum dritter Personen übergegangen sind, den früheren Besitzern auf deren Ansuchen ausgeliefert werden. Jenen Ordensmitgliedern, welche nach Aufhebung ihrer Niederlassungen ein fremdländisches Staatsbürgerrecht erworben haben, soll eine zweimonatige Frist bewilligt werden, die Anzigenat wieder zu erwerben und die Behörden werden angewiesen, denselben alle Erleichterungen zu leisten. Den Orden und Kongregationen wird die Leitung und Pflege in Waisenanstalten, Kinderbewahranstalten, Versorgungsanstalten für verwaiste Jugend, Siechenhäusern und Altersversorgungsanstalten unter dem Erlaß des Ordensgesetzes befristeten gesetzlichen Bedingungen wieder gestattet.

* Delegirte, welche etwa drei Dutzend sozialistische Gruppen von Paris und den Provinzen vertreten, erlassen einen Aufruf an die „Brüder in Deutschland“, in welchem sie denselben zu ihrer Faltung in der Septemabstimmung Gütig wünschen. Als besondern Kundstheil rechnen die französischen Sozialdemokraten ihren deutschen Genossen den bekann- ten Protest von Jacoby, Webel und Dieckhoff gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen an, mit der Bemerkung, daß dieselbe „die dauernde Lirade eines Streites zwischen den beiden Ländern“ darstelle. Man sieht, bei allem Internationalismus vergessen doch die französischen Arbeiter wieder die Bewandnis des Patriotismus ihrer Landsleute, wie ja auch der „Antragskandidat“ des Herrn Rodewig für die Forderungen des Kriegsinstitutes Boulanger mit besonderer Kraft eintritt. Dem deutschen Arbeiter aber wird zugemutet, daß er sich jedes Patriotismus begeben und mit den französischen Arbeitern sich gemeinsam gegen die Kriegsrüstungen verbrüdere, um „den Francozögen Elster Lottringen wiederanzuführen“. Diefem Nachwort elsther Führer sollte der deutsche Arbeiter zu antworten wissen.

* In der von den Abgeordneten Dr. Barth und Dr. L. Bamberg herangezogenen Zeitschrift Nation läßt sich Jemand von einem „Jugendfreund“ aus Paris bekann- tlich Mittheilungen über die dort herrschenden friedlichen Gekinnungen im Gegenfatz zu dem in Deutsch- land sich geltend machenden Chauvinismus machen. (Siehe 1. Ausgabe.) Von der friedlichen Sprache, deren sich die französische Presse bedient, möge hier ein Prob- chen aus einem Briefe folgen, welchen die Revanche ver- öffentlicht: „D, möge er kommen, der Tag der Rache!

Möge er kommen, der gesegnete Tag, da die Trompete an der Grenze erschallen wird. Dann wird es Auge um Auge, Zahn um Zahn gelten. Wir werden es keiner Freiheit erinnern, verkümmerten Deutscher. Du hast uns im Jahre 1870 niederknien gelehrt. Du hast uns wieder übermachtet kamst; aber Du hast Dich geküßelt. Rittze legt, Du verfluchter Deutscher, die Stunde der Rache hat geschlagen.“ Die ruhigen fran- zösischen Blätter behaupten, die Revanche könne nicht als Beispiel angesehen werden, weil sie ein chancenloses Geßblatt sei; aber wie kommt es denn, daß ein solches Geßblatt in Frankreich bestehen kann? Die Revanche aber ist zugleich das Blatt, welches mit dem General Boulanger durch die und ihm geht, und das legt wieder den Rückschlus nahe auf das, was man sich von diesem General verprüßt.

* H in her und her und hin. Ein katso- lischer Adeliger aus Schlesien, ein früherer Rittmeister Graf Schaffgotsch zu Friedl, findet es nicht gerechtfertigt, daß der septemabstimmigste katsofische Adel Schlesien von der Bildung einer katsofisch-konservativen Partei Abstand genommen hat. Er erklärt vielmehr im Inzeratentheil der „Schel. Jg.“:

Dem Aufruf des rheinischen Abels beifals Bildung einer katsofisch-konservativen Partei gegenüber der bisherigen Centrumspartei timme ich voll und ganz bei und spreche die feste Hoffnung aus, daß auch aus unrem theuren Schlesien recht zahlreiche Zustimmungserklärungen ergehen werden. Inzwischen hat bereits einer der 37 Unterzeichner des rheinischen Aufrufs, Graf Spee zu Helfort, in einem Schreiben an das ultramontane „Düsseld. Volksbl.“ seine Unterfchrift zurückgezogen. Ein paar rheinische Edele erklären sich ferner gegen den rheinischen Aufruf.

* Unter den in Wüthhaufen Verhafteten befindet sich der Groß-Industrielle Köhlin-Claudon. Ueber das Ergebnis der Unterfuchung, die auf Grund der Hochverrathartikel des Strafgesetzbuches geführt wird, verläuft Nichts im Publikum.

* Der Ghefretakteur des „Deutschen Abels- blattes“ hat an den Ghefretakteur der „Post“ ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Es thut mir leid, daß der Verfassartikel in letzter Nummer uneres Blattes durch die eigentümlichen, zum Theil recht wenig würdigen Combinationen ultramontaner und (deutsch) frei- sinniger Blätter, die vollkommen unberechtigt Ihr ge- schätztes Blatt in den Kreis ihrer bekann- ten Speerweite gezogen, so viel Staub aufgewirbelt hat.“

* Zur Wipfelden Erbfolgefrage. Vor einigen Tagen wurde von mehreren Blättern gemeldet, daß die Wipfeld- Erbfolgefrage ihrer Lösung näher gerückt, und zwar durch den Grafen Wilhelm zu Lippe, zur Zeit Major im ersten Garde- Grenadierregiment, als Erbinfolge anerkannt sei. Das übliche Dementhi ist nicht ausgeblieben; es giebt keinen Grafen Wilhelm, der in Frage kommen könnte, die einzige rechtmäßige Wip- feldin folgte soll der Graf Ernst zur Lippe-Wietterfeld sein. Diefen Nachmittheilung ist aber gerade von verschiedenen Seiten in Frage gestellt und bisher förmlich noch nicht anerkannt. In der ganzen Angelegenheit ist seit längerer Zeit Nichts geschehen, in Demob- liche man, wie früher schon in Brantemündel, vorläufig keine Regelung berlehen zu haben.

Nach Erlaß des Gesetzes, betr. die Vnderung von Amtsgerichtsbezirken vom 7. April 1886 sind wiederum mehrere Ortschaften bei der Staatsregierung mit der Bitte vor- gestellt worden, die unter Abänderung von dem Amtsgerichte walden sie gegenwärtig angehören, einem andern Amtsgericht zuzuschreiben. Die Gesuche sind von den Justiz- und Verwal- tungsbehörden einer eingehenden Prüfung unterzogen worden und sind, insofern ihre Berechtigung mit der Bitte vor- gestellt worden, die unter Abänderung von dem Amtsgerichte berückfichtigt worden. Diefelbe lautet: 1. Aus dem Kreise Straßburg in Westpreußen werden die nachfolgend bezeichneten Bezirke vom Amtsgericht in Straßburg in Westpreußen abgetrennt und dem Amtsgericht in Osterfort zuzuschreiben: a) die Amtsgerichte Brinet und Baud; b) der Gemeindebezirk Sagnino aus dem Amtsbezirke Angulien; c) die Gemeindebezirke Radost, Samin und Brodow, sowie der Ort- und Gemein- debezirk Guntowo aus dem Amtsbezirk Guntowo; d) der Ort- und Gemeinbezirk Bietrowitz aus dem Amtsbezirk Bantzenburg; e) der Gemeindebezirk Bietrowitz aus dem Amtsbezirk Bantzenburg. 2. Der Gemeindebezirk Sirkowka im Kreise Gortzberg wird von dem Amtsgericht in Gortzberg abgetrennt und dem Amtsgericht in Frenburg an der Unter- weise zuzuschreiben. 3. Der Gemeindebezirk Bietrowitz im Kreise Bietrowitz wird von dem Amtsgericht in Dieflich abgetrennt und dem Amtsgericht in Bietrowitz zuzuschreiben. 4. Der Ort- und Amtsgerichtsbezirk § 1 dieses Gesetzes wird durch förmliche Verordnung bestimmt. Die §§ 2, 3 treten am 1. Juli 1887 in Kraft.

Die seit Johannisfrist zwischen der Krone und den Orden des früheren Oberpräsidenten von Hannover — Freiherren von Senff-Pfilsch — als den Besitzern der Herrschaft Gortzberg (Hannover) wegen der Forderung der letzteren sich erheben- den Verhandlungen sind nunmehr fürzlich zum endgültigen Abschlus ge- diehen. Die etwa über 21,000 Morgen große Bestung ist für den Preis von 2,400,000 M. als Schallentkau von der Krone angekauft worden und wird aller Wäthigkeiten hin- terher unter der Herrschaft verpacket werden. Nach dem Urtheil von Sachverständigen hat die Krone einen außerordent- lich günstigen Kauf mit Gewinn gemacht.

Deiterreich. Das ungarische Abgeordneten- haus hat die militärische Kreditvorlage für Ausüstung der Honvedarmee und des Landmilizes einstimmig an- genommen. Im Laufe der Debatte erklärten die hervor- ragendsten Mitglieder der Oppositionsparteien, aus der ersten europäischen Lage müsse der ungarische Staat die Konsequenzen ziehen. Obwohl alle den Frieden wünschsten, aber unter voller Wahrnehmung der Interessen des Staates, seien sie im äußersten Falle zu jedem Opfer bereit und würden einstimmig den Kredit gewähren. Wer muß dabei nicht einen Vergleich mit der deutschen Reichstagsopposition ziehen, der sehr zu Ungunsten der letzteren ausfällt!

Der österreichische Budgetausfchuß be- willigte einstimmig den Kredit von 12 Millionen zur Befreiung von Ausüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landmiliz.

Der Audekreuer-Ausfchuß beschloß eine Resolution, welche internationale Verhandlungen wegen Beteiligung an der Regelung der Zuckerausfuhr-Prämien anbahnen soll.

Großbritannien. Der Ingenieur Sohn oder Herr Diffe-Snooke. Sir Charles Diffe, dem Lieb- haber der Frau Crawford, öffnen sich plötzlich wieder die Pforten der vornehmen Salons, der sittenstrengen Häuser seiner Landsleute, und sein Wiederertritt in das politische Leben ist nur noch eine Frage der Zeit. Die verlorene Achtung seiner Mitbürger wiedergewinnen, soll er bereits die abenteuerlichen Pläne erlassen, an irgend eine Aufseher erregende Handlung gebacht, von dem Helendode auf dem Schlachtfeld, oder von der Rettung eines Ertrinkenden aus brauenden Wogen mit Gefahr des eigenen Lebens und von anderen opfermüthigen Dingen geträumt haben, als das Schicksal selbst ihm mit einem weniger ungewöhnlichen und dabei weit wirksameren Mittel zu Hilfe kam. Es war ihm eine Willkürerhöhung in den Schoof, und nun darf er sich küßlich um jeden Augenblick bewerben. Aber noch nie gab es auf Erden ein vollkommenes Glück, eine schatten- losen Freude, auch die Sir Charles Diffe's ist keine un- getriebliche. Eine Testamentsaufseher verdirbt ihm ein wenig die Gemüthung über die vier Millionen, die sein Vetter so unvermuthet hinterließ. Diefen Jonstjo so liebenswürdige Vetter war unter dem Namen Diffe bekannt, den er gleichzeitig mit seinen Millionen durch leitzwillige Ver- fügungen an Diffe vererbte. Nach dem Wunsche des Verstorbenen soll der geistvolle Politiker, der ehemalige Minister, sich hinfort Sir Charles Diffe-Snooke nennen. Nun giebt es in England keinen tiefergehenderen und zugleich komischeren Namen als Snooke (Schmiffler). Das Warum? wird niemals zu ergründen, aber die Tatsache steht fest. Es scheint unmöglich, Snooke zu heißen, ohne der ephraimischen Genossenschaft der Krämer oder der Jahrmärkte-Hefferszughändler anzugehören. Von der Wiege an war ein Snooke durch seinen bloßen Namen zu lebenslänglicher Lächerlichkeit verurtheilt, und viele der braven Snookes entschlossen sich, um der beständigen Spottfucht zu entgehen, ihren Vühnern verwindegen, der ihnen mit diesem Ghefächtsnamen für alle Zeiten das Königszeichen der Lächerlichkeit aufgedrückt zum Selbftmord. Nur die Millionäre dieses Namens sind im Stande, ihr Unglück mit Geduld und Würde zu tragen. Willkürlich wüßte der Vetter Sir Charles Diffe's dieses Vortheil endgültig auszurotten, als er seinen Orden verpflichtete, dem eigenen patrijrischen Namen das verhöhte „Snooke“ beizufügen, „Snooke“ mußte in dieser Verbindung gewinnen, aber „Diffe“ von jenem aristokratischen Glanze verlieren.

Wie Du dem Oberhaus, so ich dem Unter- haufe. Die Abschaffung des Oberhauses bildet bekannlich einen Lieblingsgedanken der englischen Radikalen, die an den Lords kein gutes Haar lassen. Einer der Lecturer, Lord Gifford, hielt es nun in Eriderung eines bei einem Festschen der Salters-Gilde auf das Haus der Lords ausgebrachten Toastes am Plage, daß einmal die Mitglieder des Unterhauses zu beleuchten. Der Hauptantritt, so sagte er, gegen das Oberhaus sei, daß die Lords ihre Stimme abgeben, ohne das Verlangen von der Debatte gehört zu haben. Wie sah es nun aber im Unterhaufe aus? Er wisse das aus eigener Erfahrung. Bis zum Augenblick der Abstimmung schliefe die eine Hälfte der Mitglieder außerhalb des Sitzungssaales, die andere im Saale, und alle Uebrigen, bis auf wenige Wüßartige, die einander zu citiren liebten, schwappten mit einander. Es lie daher eine Unverschämtheit, wenn das Haus der Gemeinen das Haus der Lords reformiren wollte.

Zur Wahlbewegung.

Dr. W. Aus der Provinz Sachsen 18. Februar. [Zur Wahl.] Einige Proben, wie die ultramontanen „Ghefiedler Volksblätter“ Wahlagitanden treiben, möchte ich Ihnen Jernst nicht vornehmen. In ein und derselben Nummer (vom 17. Februar) finden sich folgende Sätze: 1) „Vor allem darf kein katsofischer Geist, dem nicht seine kirchlichen Selbständig- keit die Freiheit seiner heiligen katsofischen Kirche über alles theuer sein muß, einen Mittelparteiellen seine Stimme geben.“ Das Zulandekommen einer Mittelpartei bedeutet die Erneue- rung eines Kulturkampfes, der an Stärke und Wä- higkeit alle bisherigen Grichnungen übersteigen würde.“ 2) „Man trompetet in allen Tonarten, der Papst wüßte das Septemabstimm. Mancher ist wachsförmige Katsofist mag auf diesen Leim frieden.“ 3) Ein Katsofist jedoch, der nicht nur aus Kreisblättern seine geistliche Nahrung holt, sondern katsofische Zeitungen lieft, wird sofort einleihen, daß der Papst dem Centrum auch in der Septemabstimmangelegenheit wie überhaupt in allen weltlichen Dingen vollständige Freiheit läßt.“ 4) Die Deutsche der Kulturkampfzeit hat im katsofischen Volk, Gottlob, seinen freudbaren Boden gefunden, und wir sind und bleiben echte, immer wachende Kinder der Einen hl. katsofischen Kirche und wählen am 21. Februar keinen sogenannten „Septemabstimmkatsofisten“, sondern nach dem Wunsche des heil. Vaters (!) einen unerschütterlichen Centrumsmann.“ 5) „Der politische Selbstmord, den die Konservativen begangen durch, daß sie sich mit unrem Tobdrinen, den National- liberalen, zum Kampfe gegen uns verbunden haben, zwingt uns, auch die besseren Elemente unter den Konservativen zu opfern, um dem Centrum keine ausfchlaggebende Mehrheit zu sichern.“ 6) „Also laßt alle Strahlen der Centrumsmänner. Wenn alle Katsofisten in Deutschland es als Gewissenpflicht betrachten, durch Unterstützung freimüthiger Candidaturen

dem Centrum zu Hine zu eilen, dann bleibt für Euch keine andere Wahl, als Euch ihnen anzuschließen. Nur auf diesem Wege erreichen wir die Freiheit der Kirche und wodurch den Bürger kein Recht. — Versenkungen zu diesem, da in der Welle gefahrten Centrumgrundstücken brauche ich wohl nicht zu machen? Sie sprechen für sich selbst. Diese Bürgerfreunde des in religiösen Dingen völlig rationalen Christentums, die nicht auf den päpstlichen Feind kriechen wollen, beizubehalten andere Leute der Deutschen! Wozu sonst am 16. März?

In untern Bericht über die von den vereinigten Parteien am 16. d. M. in Höhe von abgehaltene Versammlung ist gesagt worden, daß ein Sozialdemokrat bei dem Vortritt auf die Tribüne nicht aufgetreten sei, auch in daselbe nicht eingetreten habe. Unterm Bericht ist darüber von verschiedenen Seiten als der Ugarbeiterer Freigeistige aus Halle bezeichnet worden, während uns derselbe heute erklärt, daß dem betreffenden Tage gar nicht in Absicht gewesen zu sein, sondern bis zum letzten Abend in seiner Wohnung gearbeitet zu haben. Wir nehmen gern hiervon berichtigen Notiz; erfreulich würde es nebenher sein, wenn der bunfte Ehrenmann, mit dem wir Euch sonach veredelnd wurde, seinen Namen nennen wollte, damit es möglich wäre, Herrn Freigeist vollständig von jenem Verdachte zu reinigen; dieser will übrigens selbst nicht der Sozialdemokrat sein, sondern der Arbeiter-Partei angehören.

S. Aus dem Wahlkreise Bitterfeld-Deitzsch, 2. Bez. Neue Radikalia zu 24 Mitgliedern im Saalebes Schützenbunde eine sehr früh heuchliche Umwandlung der vereinigten regierungsfreundlichen Parteien. Herr Wapler eröffnete sie mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser sowie einer Ansprache über die gegenwärtige politische Lage. Landrat von Wodenhausen gab einen eingehenden Nachschlüsselbericht über die herangehenden Reichstagswahlen und beantwortete einige Fragen des Mitgliedes der Arbeiter-Partei. Schriftführer Schmidt setzte, nachdem er ebenfalls einige Fragen gestellt und befriedigende Antwort erhalten, die Stellungnahme der National-Liberalen im dreimaligen Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin. Die Schlußrede, die Landrat v. Wodenhausen hielt, wurde mit übermächtiger Mehrheit angenommen und die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser und Kaiserin geschlossen.

Die Abenden über die Vorhänge gehend Nachmittags im Prinz Garten am Abend im Concertsaal zu einer letzten Versammlung vor der Wahl vereinigt. In beiden Versammlungen sprach deren Candidat, Herr Dr. Alexander Meyer-Berlin, seinen politischen Standpunkt in verschiedenen wirtschaftlichen Fragen. Die Herren Professoren Conrad und Wäcker entgegneten ihm von national-liberalen und konservativen Standpunkte aus, wurden aber vielfach von den Anwesenden unterbrochen, so daß sie ihre Reden nicht beenden konnten. — Noch wurde eine sozialdemokratische Versammlung geleitet. Nachmittags in dieses Gesellschaftslokal, die Gesellschaften abgehoben, die ruhig verlaufen, nichts Bemerkenswerthes brachte.

Heer und Marine.

— Die zur Schließung eingezogenen 73000 Mann Reserveeinrichtungen sind vorgeführt in ihre Heimath wieder entlassen worden.

— Der Oberst Steinhausen à la suite des Generalstabes der Armee und Leiter Chef der Kartographischen Abteilung ist an Stelle des Obersten Meier zum Chef der Zoographischen Abteilung des Großen Generalstabes ernannt und dem Major Sautz vom Nebeneinst der Großen Generalstabes der Rang eines Abteilungsdirectors verliehen worden.

— Zu den Übungen der Ersatz-Reservisten sind im Etatsjahr 1887/88 aus der Ersatz-Reserve I. Klasse einberufen: a. zu einer ersten (10 wöchentlichen) Übung 13,998 Mann, b. zu einer zweiten (4 wöchentlichen) Übung 10,000 Mann, c. zu einer dritten (14 tägigen) Übung 8500 Mann, d. zu einer vierten (14 tägigen) Übung 7200 Mann.

— Auf eine Anfrage, ob die Weisheit des Eisenes Kreuzes als Anzeichen der Tapferkeit zu bezeichnen ist, hat die General-Ordens-Kommission erwidert: Dem Wohlgebornen erwidern wir auf die Anfrage: vom v. G. W. S. ergeben, daß bezüglich der Frage, in wie weit den Weisern des Eisenes Kreuzes das Verdienst, Tapferkeit, eine Verdienstliche Entschädigung nicht ertheilt werden kann, es in dem Betreff der beteiligten Personen, sich „Nitter“ oder „Inhaber“ dieser Auszeichnungen zu nennen. Königl. General-Ordens-Kommission. von Naude.

Kolonien und Aetien.

— Der Afrisireisende G. A. Krause, welcher gegenwärtig eine der kühnsten Expeditionen ausführt, in dem er das Gebiet zwischen der Goldküste und Timbuctu, das noch niemals von einem Europäer über den schmalen Küstenstreich bis Salanga hinaus besucht worden ist, durchzogen, hat an Professor Hagerston und Dr. Freund Nachrichten von großer geographischer Bedeutung gefandt. Darnach war der Reisende von der Küste mit nur 5/7 aufgefunden und hatte im October 1886 Woghoobogo, die Hauptstadt des Landes Jossi, erreicht. Er befindet sich demnach etwa im Mittelpunkt jenes ungeheuren Gebietes, welches von dem großen nördlichen Vogen des

Niger begrenzt, heute noch eines der größten weissen Flecke auf der Karte von Afrika bildet, nur mit dem Unterschiede, daß wir es mit denjenigen Kameran besetzt haben, welche unser so zuverlässiger Afrisireisender Dr. Barth durch Erkundigungen erfahren hatte. Herr G. A. Krause hätte schon am 1. October seine Reise weiter nördlich nach Duenia auf dem Wege nach Timbuctu fortsetzen können, aber der König von Woffi verweigerte ihm wiederholt die Erlaubnis hierzu. Endlich, am 18. October, erhielt unser Landsmann vom König ein Pferd als Geschenk. Er schreibt am gedachten Tage: Nun werde ich bald abreißen können. Von hier geht es nach Duenia, 17 bis 18 Tagemärsche entfernt, dann nach Sarafaram am Niger, 4 bis 5 Tagemärsche weiter, nunmehr auf dem Niger stromabwärts in 5 bis 7 Tagen nach Kabara, dem Hafen von Timbuctu. So schnell geht es freilich nicht, wie es niedergeschrieben ist. Ich reise offen als Christ, bin fast nur als „der Christ“ bekannt, trage auch ausschließlich europäische Kleider und werde daher wohl in Wajina, dessen Hauptstadt Bandochogora ist (früher Samou Nahi), bei den Fußbe einen harten religiösen Widerstand auszufechten haben. — Wie anpruchsvoll der Reisende ist, ergibt aus folgender Bemerkung: „Die Kosten der Heimreise von Timbuctu aus — wenn ich es überhaupt erreiche — werde ich mit dem Rest der obengenannten Summe kaum noch betreiben können.“

Was die Westküste von Salanga bis zur Hauptstadt von Woffi betrifft, so schreibt er: das Land ist bis Malawala vollständig eben; dann folgt eine Gegend mit niedrigen Hügel und Bergen, die wieder einer vollständigen Ebene Platz machen. Die Vegetation besteht aus lichtem Wald, der in Woffi fast ganz durch Anbau verdrängt ist. Von tropischer Hitze keine Spur! Einen Tag nördlich von Malawala überfließen wir den oberen Volta, dessen wahre Quelle nördlich von hier liegen dürfte; genau kann ich das hier nicht feststellen. Bis Malawala war die Reise angenehm; es gab gefochte Nahrung unterwegs zu kaufen. Dann aber begann die Noth und die Regenzeit!

Halle, den 21. Februar.

(Der Abdruck unserer Vorkantonschriften ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Wir machen unsere Leser ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die „Saalezeitung“ auf der ersten Seite ihrer Sonntagsnummer nunmehr entschieden sich für die deutsch-freijüngerliche (hier sog. liberalen) Partei bekennt und mit ihr als Organ derselben zu gelten hat. Durch diese Thatfache und die vorstehende Annahmschluß für die Sozialdemokratie wird sie ohne Zweifel vielen Lesern, denen sie bisher als ein Blatt ohne ausgeprägten Charakter hat erscheinen können, die Augen über ihre letzten Tendenzen geöffnet haben.

— Den protestantischen Wählern ist gestern noch zur rechten Zeit das Urtheil der „Königlichen Zeitung“ über die Wormser Candidatur des Dr. Alexander Meyer in einem Flugblatt mitgeteilt worden. Auf dieses Blatt ist eine Erwiderung des genannten Herrn ebenfalls als Flugblatt heute Vormittag erschienen. In derselben läßt er die gewöhnliche Klage bei so sehr auf die Hand, daß er sagt: Den Vorwurf ultramontaner Tendenzen gebe ich Ihnen zurück, die den Papst zum Schiedsrichter anrufen, um das Septennat durchzusetzen. Herr Alexander Meyer behauptet also hier etwas von seiner Partei völlig Erlogen. Niemand hat den Papst zum „Schiedsrichter“ (!) über das Septennat angehen, das weiß jedes Kind und kein Wort ist darüber zu verlieren nötig. Diese Parteilage steht mit der andern auf gleicher Stufe, daß das Septennat sieben Jahre Dienst bedeute.

Ueber den Wunsch des Papstes, der die Protestanten garnichts angeht, daß das Centrum für das Septennat stimme, urtheilt einer der bedeutendsten Juristen Deutschlands, Universitäts-Professor Dr. Levin Goldschmidt zu Berlin, der bisher freijüngerlich war, jetzt zu den verbündeten staatsstreuen Parteien getreten ist, folgendermaßen (wie schon in der 1. Ausgabe mitgeteilt):

„So erklärt sich die sonst unbegreifliche Thatfache, daß diese Männer, welche das Verbleib für sich in Anspruch nehmen, eine einzige monarchie und unerhätliche Vertreter des freijüngerlichen deutschen Bürgerthums in Staat und Kirche

und doch verringert sich die kleine Truppe . . . ermatet, außer Athem bleiben die Kleinsten stehen . . . dann folgen Andere ihrem Beispiel . . . dann nur noch drei, nur noch zwei, schließlich fällt der Letzte in den durch die Räder aufgewirbelten Staub, mit leuchtender Stimme ein letztes „Penny please!“ rufend.

Gegen 11 Uhr waren wir dicht bei Dugtherard, das bei dem La Corrib gelegen ist, angelangt. Jener See war, wie die Einwohner zu sagen pflegen, mit so zahlreichen Inseln, als es Tage im Jahre giebt, bedeckt. In Dugtherard beschäftigten wir uns fröhlichen. Seit einiger Zeit folgte ein kleines zwölfsähriges Mädchen unserem Wagen. Sie war die Letzte einer aus fünf bis sechs Kindern bestehenden Truppe, die am Wege zurückgeblieben sind.

Für ihr Alter war sie groß und stark, sie hatte einen reizenden Kopf, einen schönen irischen Typus, sie war brünett und hatte große blaue Augen. Das schnelle Laufen hatte ihre Baden getrocknet; ihr offener Mund ließ weißes Zahne sehen; ein großes Zehd aus schwarzbrauner Leinwand und ein abgehängter Unterrock waren ihre ganze Kleidung. Das Hemd war oben geöffnet und ließ einen weissen Hals sehen, der, wie es schien, von der großen Kleidung verwehrt werden mußte. Ihre nackten, bewundernswürdigen zarten, kleinen Füße schienen im Staube nur zu liegen. Arme Kleine! Das Herz blutete mir bei ihrem Anblick.

Pföhlisch stieß sie einen Schrei aus, streckte die Arme aus und fiel zu Boden.

Wir ließen den Wagen anhalten. Es war fast nichts; ein spitzer Kleinstein hatte leicht ihre große Bege verletzt, die ein wenig blutete. Wir fragten sie, wer sie sei und woher sie käme; sie nannte sich Betty und wohnte in Dugtherard.

Wir forderten sie auf, in unsern Wagen zu steigen, und sagten ihr, daß wir sie bis dorthin fahren würden.

zu sein, sich mit den unzeitweiligen Gegnern des Deutschen Reiches koaliren; daß sie eine spezifisch kirchliche Partei, das Centrum, welche als solche ja selbstverständlich der Autorität ihres geistlichen Oberhauptes unterworfen ist, sogar gegen die freie Presse in ihrem Widerstande gegen die leitende Staatsgewalt ermutigen und unterstützen, und daß sie sich anstellen, als ob in der Disciplin einer kirchlichen Partei, der Herren Windthorst und Gengenoth, durch ihr kirchliches Oberhaupt in die Freiheit des Staatsbürgers, eine von dem Instanzen der weltlichen Freiheitsbewegung in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Reiches läge!

Ueber die jegige enge Verbindung der sog. Liberal-Freijüngerlichen mit dem Centrum urtheilt derselbe bisher freijüngerliche berühmte Israelit:

„Was die Verbindung der sogenannten „deutschen Liberalen“ Partei mit dem Ultramontanen, den Welfen, den Bölen u. s. f. sagen will, das bezieht nur derjenige nicht, der die deutsche Geschichte nicht kennt. Das heißt, wenn es auch nicht bedeutet ist, Verath am deutschen Reich, Landesverrat, wenn auch nicht strafbarlich verurtheilt. Und mit tiefem Schmerz sehe ich Männer auf dem hoch abwärtsigen Wege, welche einst bessere Ziele verfolgt haben. Unfähig den großen nationalen Aufgaben gegenüber hat die fortschrittlichste sich gegen seit dem Tage der Errichtung der norddeutschen Bundes bis zur Gegenwart, die eine Linie von den entscheidenden Akten, an welchen die Wiederherstellung und die Ausbildung des deutschen Reiches beruht, ist auf ihren doktrinen Welfenstand gehalten und hat nur gegen die die Partei leitendste anfangs, gegen jeden Vertheil, tagtäglich bildenden staatsbehaltenden Parteien durchgesetzt werden können. Das ist schon so häufig aufmerksam dargelegt, daß es keiner Wiederholung bedarf. Um der angeblich geschriebenen „Vollfreiheit“ willen hat die Partei leitendste anfangs, gegen jeden Vertheil, allseitig bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den jüdischen, welche sich an ihren Sieg gewußt hätten. Ja, ich möchte glauben, daß viele ihrer Mitglieder auch diesmal recht froh gewesen wären über eine Niederlage, die ihnen vielleicht bestritten, stets in der Wahrheit zu bleiben. Sie wäre ergründet von den

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 21. Februar 1887.
Berliner Fonds-Börse.
4% Preussische Confolo 104.20. Discontogeldstück 188.50.
Mainz-Koblenz-Bahnen 104.00. 4 1/2% Ungar. Goldrente 76.00. 4% Russische Anleihe v. 1880/75.50. Deutscher Franz-Staatsbahn 88.50. Deutscher Credit-Anstalt 44.75. Zambens rubla.
Berliner Getreide-Börse.
Weizen: April-Mai 162.20. Mai-Juni 163.50. matt.
Korn: April-Mai 128.70. Mai-Juni 129.00. Juni-Juli 130.00. matt.
Gerste loco 150.-
Hafer: April-Mai 108.25.
Spiritus loco 37.10. April-Mai 38.10. Juli-August 39.80
Wassil loco 46.-. April-Mai 45.-. Mai-Juni 45.00.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

(Nachdruck verboten.)
Muthmaßliches Wetter am 22. Februar.
Mäßiger Wind, wolfig, Niederschläge zu erwarten, etwas wärmer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Febr. 2 Uhr 10 M. N. Die Nachricht, daß die belgische Regierung an die Großmächte eine Note wegen Neuordnung der Neutralität Belgiens gerichtet habe, wird von der belgischen Gesandtschaft als falsch bezeichnet.
Wett, 20. Februar. Ein freches Raub-Attentat wurde gestern Abend auf der Eisenbahnstrecke Promontor-

Kelenföld im Coupé eines Waggons verübt. Mehrere bisher unbekannte Individuen überfielen einen einzelnen Passagier in rauberischer Absicht und schlugen ihn blutig. Der neunjährige, bei der Firma Keller und Sommermayer angestellte Franz Rethy, Sohn des Juweliers Philipp Rethy, begab sich nach Promontor in die Kellerei seiner Firma. Er hatte seine Rückfahrt für Abends in Aussicht gestellt. Als der junge Mann nach einer Verzögerung in einem Wagon vor dem Hause seiner Eltern ankam, konnte er nur mit Hilfe des Kuffchens aussteigen. Das Gesicht Rethy's zeigte zahlreiche Hautabschürfungen und Contusionen. Auf die besorgten Fragen seiner Eltern gab Herr Rethy zur Antwort: „Die Kerle haben es mir angethan!“ Wehr konnte man aus dem Verwundeten nicht herausbringen. Der Arzt constatirte, daß die Verletzungen von Schlägen mit einem stumpfen Instrumente herrührten. Erst heute Vormittags hatte Rethy sich soweit erholt, um über sein blutiges Abenteuer berichten zu können. Er hatte in Promontor den Zug bestiegen und in einem Wagon dritter Classe Platz genommen. In dem Coupé befand sich nur ein Mann, der mit zwei Anderen in dem Nebencoupé befindlichen Reisenden konversirte. Bald nachdem der Zug Promontor verlassen hatte, kletterten diese zwei Männer über die Scheibwand in das Coupé, in welchem Rethy saß, und fielen über ihn her, indem sie unter Drohungen Geld verlangten. Der Angefallene erklärte, keines bei sich zu haben. Die Räuber begannen nun Rethy mit Faustschlägen zu trat-

tiren, so daß er schließlich das Bewußtsein verlor. Er erwachte erst aus seiner Betäubung, als der Zug in die Halle des Osnener Südbahnhofes eintraf. Mit Hilfe des Bahnpersonals wurde er aus dem Coupé gehoben und in einen Wagon gebracht. Die Attentäter, welche später unbemerkt den Zug verlassen hatten, sollen italienische Arbeiter gewesen sein. Da Rethy kein Geld bei sich hatte, erreichten die Räuber nicht ihren Zweck.
Trief, 20. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Ahalia“ ist mit der ostindischen Post heute früh aus Alexandrien hier eingetroffen.
London, 21. Februar. Die meisten Morgenblätter bringen Leitartikel über die deutschen Reichstagswahlen. Standard sagt, man könne im Interesse Deutschlands nicht nur hoffen, die Regierung möge siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Die übrigen Blätter sprechen dieselbe Hoffnung aus, weil sie sich vom Siege der Regierung die Erhaltung des Friedens versprechen.
London, 21. Februar. Zwischen den Besitzern von zwei großen Kohlenbergwerken in Lanarkshire und deren Grubenarbeitern, welche die Arbeit niedergelegt hatten, hat eine Verständigung stattgefunden, nachdem die Besitzer Zugeständnisse gemacht hatten.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle. Verantwortlich für Inhalt u. Redaktion Dr. Richard Schickel, Druck für Lokales und Provinz Dr. Emil Schultze, beide zu Halle.

Nutz- und Brennholz-Auction.

Auf dem Rittergut Dieskau bei Halle a. S., am Dorf, sollen Donnerstags, den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr nachstehende Hölzer nach vorherigen Bedingungen meistbietend verkauft werden:
circa 25 Stück Eichen m. Durchmesser von 15-37 cm
" 20 " Eichen " " 20-25 " "
" 6 " Nüßern " " 8-35 " "
" 1 Schwarz- u. 1 Silber-Kappeln, 39 " "
" 20 Stücken Weizenholzs.



Ich bin mit einem Transport leichter und schwerer Pferde eingetroffen.
Fr. Zwickert, im grünen Hof.

Submission
auf Zuhrenten
am 26. Februar c., Vorm. 9 Uhr, auf Biergarten ca. 118 abg. Brennholz.
am 26. Februar c., Vorm. 10 Uhr, auf Abfuhr von Latrinebäumen, Müll am 26. Februar c., Vorm. 11 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Verwaltung (neue Stalene), wolle sich Bedingungen einzusehen. Offerten erbeten.
Halle a. S., den 15. Febr. 1887.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Holzversteigerung
Sonntags, 26. Februar c. aus Schwebitz Grotte und Klempf. 1) Nachm. 2 Uhr c. im „Nüßern Wägen“ a) Vom neuen Einschlage ca. 100 m Eichen, Eichen, Birken und Erlen-Schicht, darunter Kappelnholz; 1600 m schichte, harte u. weiche Hölzer, ferner 1000 m trockene Hölzer vom alten Einschlage, empfehlenswerth, letztere zu sehr ermäßigter Taxe [1173]
Königliche Oberförster Zöckeritz.

Holz-Auction.
Mittwoch, den 23. Februar c., Mittags 12 Uhr
soll im Schloßgarten hierseits eine Partie Nuss- u. Buchenholz als:
3 Eichen, 11-13 m lang, 50 cm Durchmesser.
12 schwächere Eichen.
3 Nüßern, 8-15 m lang, 35 bis 40 cm Durchmesser.
5 schwächere Nüßern,
12 Stangenbäumen,
30 Reichenbäumen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
12223
Rittergut Odran.

Geschäfts-Verkauf.
Beachtliche meist mehrere Jahre bestehendes, neu eingerichtete u. flott gehendes
[1080]
Putz- und Modewaren-Geschäft
mit guter, meistentheils feinerer Stadtkundschaft an besser Lage der Stadt, wegen Verhältnissen zu verkaufen.
Chr. Gellert, Wundberg, Mühlentbaumstr. Eisenbühnenstr. 25.

Verpachtung.
Montag, den 28. Februar c., Vormittags 11 Uhr
sollen die zum früheren Gottschalk'schen jetzt Herrn Käsemöller ihren Gute gehörigen Acker, welche den 1. April 1888 pachtlos werden, weiter verpachtet resp. ca. 20 Morgen mit Sausgründeln verkauft werden. Bedingungen werden im Zimmer des Gutbes. bekannt gemacht.
Groß-Gründler, 17. Febr. 1887, 1018
Trautmann, Vormund.

Die drei Vorwerke Zieten, Zietenhof und Zietenwalde, Theile des Händelsfelds, gegenwärtig in der Administration des Fürstl. besitzlichen Beschlages Zieten, Kreisles Ammelburg, Eisenbahnstation Zschütz begn. Ammelburg, Gutsbesitzer Herr von Zieten, Sohn von Johann 1887 ab auf 18 Jahre von Neuem öffentlich meistbietend aus- gegeben werden und zwar alternativ:
1. Die 3 Vorwerke als ein Pachtzinsfeld enthaltend zum 1. d. Mts. 1887, darunter ca. 5 ha Wägen, 109 ha Wägen, 12 ha Torfzins, 49 ha unumgare Fläche, Grundsteuer-Beitrag ca. 2011 Thaler.
2. Getrennt in zwei Pachtzinsfeldern:
a. Zieten und Zietenhof zusammen. Acker und Wägen 866 ha, darunter ca. 669 ha Acker, 6 ha Wägen, 60 ha Weiden, 8 ha Torfzins, 39 ha unumgare Fläche, Grundsteuer-Beitrag ca. 1457 Thaler.
b. Zietenwalde. Acker und Wägen 362 ha, darunter 249 ha Acker, 10 ha Wägen, 49 ha Weiden, 3 ha Torfzins, 10 ha unumgare Fläche, Grundsteuer-Beitrag 553.78 Thaler.
3. Zieten große Pachtzinsfeld: Brenner- Zieten, deren Übernahme obligatorisch, und Zieten in Zentren, Brenner- zett mit Handarbeit, Übernahme nicht obligatorisch. Für den Betrieb beider Brennerien ausreichende Forstung.
Verkaufstermin am Freitag den 25. März 1887 Vormittags 10 Uhr, in unserm Sitzungszimmer vor dem Regierungs-Rath a. S. Die demselben nachkommende dienliche Vermögen der Nachbarn von Trotha:
a. für die Gesamtanpachtung 90.000 M. b. Zieten - Zietenhof 75.000 M. c. Zietenwalde 25.000 M.
Pachtzinsminimum (gegen die erste Zinsenrechnung) beträgt: a) 10.000 M. (früher 16.800 M.) und b) 11.000 M. (früher 12.500 M.) u. 20 M. Pachtzins.
20 M. Pachtzins.
Der Kaufpreis des fidejussorischen Brenner- Ziments, sowie ein Theil des Kaufpreises des sonstigen Ziments wird für die Dauer der Pachtzeit unversinklich getunt und zwar:
a. für die Gesamtanpachtung in Höhe von 28.000 M., bei Fortbetrieb der Brennerien in Zietenwalde in Höhe von 40.000 M.
b. für Zieten-Zietenhof in Höhe v. 30.000 M.
c. für Zietenwalde mit 5000 M., bei Brennerbetrieb mit 7000 M.
Pacht- und Verpachtungs-Bedingungen, Vertheilung-Registrier und Karten in unserer Domänen-Registrier und bei dem Pachtzinsnehmer von Rathhans in Zieten einzusehen. Die Bedingungen auf Wunsch gegen Gebührlich Erstattung ausgeliefert. (789)
Göstin, den 5. Februar 1887.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
H. H. H. H.

Beabsichtige mein Grundstück Louisenstr. 5 u. 6 zu verkaufen. [1174]
Sichhof gold. Krone am Sonntag 6.
Zerstört sich jeden Tage. Dänen und Kinder, fetter Hammel, Prima Dänisch. Schweine u. Küber zum Verkauf.
Rummel.
E. gebraucht, aber noch gutes Aufschlaggeld zu laufen ges. Pferd mit Preisangebot. Karitz. 3841. [1217]
Zu verf. 1 5jähr. engl. Kaputtier m. Stern, 6d. Silberne, weiß gefl., 5'4" hoch, trägt 1700 Pfd. bequemer, hat vollständige Bänne und sehr schöne Figur.
W. Peter, [1193]
Bismarckstr. 6. Zentendahl.

Beabsichtige mein Grundstück Louisenstr. 5 u. 6 zu verkaufen. [1174]
Sichhof gold. Krone am Sonntag 6.
Zerstört sich jeden Tage. Dänen und Kinder, fetter Hammel, Prima Dänisch. Schweine u. Küber zum Verkauf.
Rummel.
E. gebraucht, aber noch gutes Aufschlaggeld zu laufen ges. Pferd mit Preisangebot. Karitz. 3841. [1217]
Zu verf. 1 5jähr. engl. Kaputtier m. Stern, 6d. Silberne, weiß gefl., 5'4" hoch, trägt 1700 Pfd. bequemer, hat vollständige Bänne und sehr schöne Figur.
W. Peter, [1193]
Bismarckstr. 6. Zentendahl.

Beabsichtige mein Grundstück Louisenstr. 5 u. 6 zu verkaufen. [1174]
Sichhof gold. Krone am Sonntag 6.
Zerstört sich jeden Tage. Dänen und Kinder, fetter Hammel, Prima Dänisch. Schweine u. Küber zum Verkauf.
Rummel.
E. gebraucht, aber noch gutes Aufschlaggeld zu laufen ges. Pferd mit Preisangebot. Karitz. 3841. [1217]
Zu verf. 1 5jähr. engl. Kaputtier m. Stern, 6d. Silberne, weiß gefl., 5'4" hoch, trägt 1700 Pfd. bequemer, hat vollständige Bänne und sehr schöne Figur.
W. Peter, [1193]
Bismarckstr. 6. Zentendahl.

H. Nabel, Landschaftsgärtner, Giebichenstein, Wolfstraße 2.
empfehlte sich den geehrten Verehrlichen von Halle a. S., Giebichenstein und Umgebung zur Anpflanzung von: Gärten, Parks, Grottenanlagen und übernimmt alle vorzunehmenden Arbeiten in dieser Branche.
Vorsichtige Erfahrungen als Spezialist in diesem Fache sichern eine schnelle und pünktliche Ausführung. Um günstige baldige Aufträge bittet
[451] Der Obine.

Zur Saat
verkaufe ich in reiner best fortirter Beschaffenheit folgende, als besonders ertragreich erprobte und durch alljährliche Auswahlt tüplicher Aehren fort- gelehrt verbesserte Getreidesorten:
Reis's roten Sommerweizen, sehr lobend, bei Müllern beliebt. 1000 Stilo zu 225 #.
Reis's roten Sommerweizen, sehr lobend, bei Müllern beliebt. 1000 Stilo zu 225 #.
Galle's Chevalier-Getreide, vorzügliche, auf der Kaiserlicher Gerten- Richardson's Chevalier-Getreide / Ausstellung als hochst- bezeichnete Braun- weizen, 1000 Stilo zu 255 #, 100 Stilo zu 29 #.
Reine's ertragreichsten Hafer, reichhaltig, außerordentlich lobend: 1000 Stilo zu 205 #, 100 Stilo zu 24 #.
Dänischen Hafer, reichhaltig, sehr ertragreich: 1000 Stilo zu 195 #, 100 Stilo zu 25 #.
Victoria-Erbsen, sorgfältig versien, 1000 Stilo zu 235 #, 100 Stilo zu 27 #.
Der Versandt geschieht in neuen, besonders berechneten Dreifüßen gegen Nachnahme.
Rittergut Emerleben bei Gollersdorf, Post und Bahn Gollersdorf.

F. Heine.
T. von Trotha'sche Original-Samenerei.
Die in der Gerten-Ausstellung des Magdeburgerischen Vereins für Landwirtschaft am 22. October 1886 als bestes Saatgut anerkannte **T. von Trotha'sche Getreide** entspricht das unterzeichnete Verhältnissamt mit
M. 150.- pro 1 Ctr. ab Gaesensfurth
" 50.- " 40 " " 1 exel. Sack.

T. von Trotha'sches Wirtschaftssamt
Gaesensfurth bei Hecklingen 1. Anhalt.
In dem Bericht über vorerwähnte Gerten-Ausstellung spricht Herr Professor Märker aus: es ist zweifellos, daß das von Trotha'sche Saatgut bei den Gerten- anbauveruchen in diesem Jahre den Sieg davon getragen habe. [472]
Saat-Chevaliergerste
als original Schottischer Getreide im zweiten Jahre in sehr fast ungleichmäßigem Boden gewonnen, bisheriger Reiterbau, besonders im milden Boden, ganz vorzügliche Resultate erzielend. [82]
Saat-Sommerweizen, Saat-Victoria-Erbsen
in produktivster Qualität, offerirt preiswerth und **ist** mit Müllern gern zu Diensten.
C. Kösewitz, Königsberg 13.

Hochfeine Saatgerste.
Nachzucht von direct importirter Schot- tischer Saat-Getreide mit nachweislichen Ernterträgen von 17.50 Gtr. pro Morgen, verkaufen, insofern der Vorrath reicht und stehen mit Müllern gern zu Diensten [1223]
Gebr. Nagel, Trotha.

**Im Gräflich Stolberg'schen Marstall in Stolberg a. S. sind stehen vier elegante Reitpferde zum Verkauf. Gebiete vom 1.71 bis 1.77 M., zwei davon im Originalzustand. [878]
Ritter, Stallmeister.
1 Mährelein, 1 Fohler und zwei Gagen, noch ganz neu, verkauft Brachfeld Nr. 49.
Landwirthschaft u. Hôtels-Verwalter, Wirthschaftsleiterinnen, Köchinnen, Kellner, überhaupt alles Hotel- und Landwirthschaft. Personal. Plagitz u. empfehlte [1908] Sächs.-Thüring. Placirungs-Bureau
A. Knorz in Gera (Neub.).
Noch einige schulpflichtige oder auch erwachsene Töchter suchen freundliche Aufnahme in unserem Pensionat.
Auf Wunsch Empfehlung v. Prospective Anna Raschig, Bertha Kruisikat, Geistsstrasse 36 a. [1185] 1104
Schöne laute Gurken vor Schod 178, hochfeine Trüf, Pfannen 45d. vom 25 # an bei G. Wiedebachmannstrasse. [1260]
Bratenfett wird billig abgegeben Große Ulmerstr. 55
Restaurant Mahler.**

Halle, den 21. Februar.

Die allgemeine Lage

sozialistischen und anarchischen Bewegung in Europa und Nord-America während der Jahre 1885-1886. (S. Fortsetzung; j. Nr. 43, 2. Ausg. 4. Beilage.)

Die Opposition gegen das Krankenversicherungsgesetz hatte sich 1885 sehr merklich vermindert, da man sich hündig überzeuge, daß die früher so gepriesenen freien Hilfskassen nicht im Stande waren, den aus sie gestellten Anforderungen auf die Dauer zu genügen. Auch mit dem Unfallversicherungsgesetz befreundete man sich im Allgemeinen mehr, als es anfanglich den Anschein nahm, namentlich halfen die Agitatoren nach wie vor zu zahlreichen Ausstellungen Anlaß gab.

Den Mittelpunkt der öffentlichen Agitation bildet natürlich das Arbeitervereinsgesetz, und in diesem erweckte wieder der Normalarbeitsstag aus das Verbot der Sonntagsarbeit das lebhafteste Interesse, weil gerade diese beiden Reformen allen, auch den nicht in der Industrie beschäftigten Arbeitern am leichtesten verständlich sind, wogegen das ungeliebte Problem einer gerechten Ausleistung zwischen Individualarbeit, Capital- und Arbeitsvertrag ihnen genau so über den Horizont geht, wie den Parteiführern selber, die sich bloß mit hohen Phrasen darüber hinwegsetzen. Alle Schwierigkeiten in der Ausfüßung des Arbeitervereinsgesetzes leugnete, konnte der Partei doch wenigstens das Zeugnis nicht verweigert werden, daß sie in den zahllosen öffentlichen Versammlungen, in denen Normalarbeitsstag und Sonntagfrage diskutiert wurden, sich bemühte, äußerlich innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu bleiben und besonders große Ausschreitungen zu vermeiden. Es kam deshalb gegen früher weniger Verbote und Auflösungen von Versammlungen, sowie Störungen der öffentlichen Ordnung vor. In letzterer Beziehung spielte aber das heinliche Anbringen roter Fahnen an hohen Bäumen, Schornsteinen, Telegraphenmasten und dergleichen, wie vordem, eine große Rolle, und zwar wurden dazu mit Vorliebe revolutionäre Gedenktage, wie der 18. März, der Geburts- und Todestag Lassalle's, und andere gewählt. Ausstellungen dieser Art fanden die Definitivität namentlich in Berlin, Kiel, Merseburg, Solingen, Barmen, Plauen und wiederholt in Elberfeld. Außerdem wurden in Barmen bei dem Begräbniß eines Genesungsgenossen grobe Excesse gegen die Polizei verübt; in Hannover rief im Juni die Auflösung von Versammlungen große, in Widerstand und thätliche Angriffe gegen die Beamten ausartende Ausrottung hervor. In Berlin wurden in einzelnen Fällen die Aufwachtsbeamten verhöhnt und beleidigt, und in Bielefeld mußte ein Strife im März bekanntlich so gemeingefährliche Formen an, daß der Belagerungszustand verhängt werden mußte. Das Tragen roter Blumen, Schleifen, Fahnen und ähnlicher Dinge bei Gelegenheiten, welche die Sozialdemokraten in größeren Mengen zusammenführen, war übrigens namentlich so gewöhnlich geworden, daß es von den Betheiligten selbst kaum noch als Agitationsmittel betrachtet wurde.

Neben der öffentlichen Agitation ward eine sehr lebhaft geheime fortgesetzt, theils zur Förderung der geheimen Organisation, wo sie noch locker, theils zur Gewinnung neuer Anhänger, theils zur Verbreitung des Parteiprogramms und anderer Schriften. Die Schaulage der geheimen Agitation blieben Verhöre, Wohnungen, Schanklokale und besonders Landpartien, wiewohl letztere die erprobteste Gelegenheit bieten, ohne jede Gefahr über Partei-Angelegenheiten zu berathen. Die Berliner Sozialdemokraten unternahmen fast an jedem Sonntag und Festtage dergleichen Ausflüge, ohne Rücksicht auf die Tageszeit, mitunter schon bei Tagesgrauen und meistens in Begleitung von Frauen und Kindern, um so das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und die Familien für die Entbehrungen, welche ihnen der alltägliche lange Aufenthalt der Männer in Schanklokalen auferlegt, etwas zu entschädigen. Die geheime Organisation gestaltete sich zu einer wesentlich

lokalen. Die bereits hervorgetretenen und zum Theil verdruckswise realisirten Bestrebungen, größere Bezirke oder gar ganze Provinzen einheitlich zu organisieren, hatten sich nicht bewährt und wurden auch noch auf einer während des Hierseins (1885) am Rhein stattgehabten Zusammenkunft von Delegirten aus Westfalen und der Rheinprovinz ausdrücklich als verfehlt erklärt.

Starken Rückhalt gewährt der Sozialdemokratie, wie früher, die über ganz Deutschland verbreiteten gewerkschaftlichen Vereine, welche ebenfalls eine straffe Organisation zu erlangen gaben, insbesondere bei Jenfernung von Strikes, die bekanntlich nicht allein die Lohnbewegung fördern, sondern vielmehr noch das Großcapital schädigen und in unaufhörlicher Unruhe erhalten sollen. Auf dem Gewerkschaftcongreß in Bern zu Pfünzingen (1885) wurde das Verhältnis der Fachvereine zur Sozialdemokratie sehr treffend dahin bezeichnet, daß erstere das Rückgrat der anderen seien, daß letztere aus ihnen ihre Kräfte schöpfe und die Recruten für ihre Armee beziehe. Selbstverständlich zogen sie die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Aber auf welchem Wege sollten diese entweder gegen die 13 Centralverbände, oder gegen die einzelnen dazu gehörigen Vereine gleichmäßig einschreiten? Verträge gegen das Socialistengesetz ihrerseits ließen sich ja nicht contractieren, und verschiedene Verträge, gegen sie als politische Vereine das Vereinsgesetz anzuwenden, hätten nur dann einen durchgehenden Erfolg bewirken können, wenn die Gesetze der einzelnen Staaten den Begriff „politischer Verein“ übereinstimmend definiert hätten. Auf Grund des bayerischen Gesetzes vom 26. Februar 1850, welches diesen Begriff am weitesten faßt, wurden die Fachvereine der Schneider, Schreiner und Metallarbeiter in München aufgelöst, und ebenso verfuhr man in Sachsen auf Grund des Gesetzes vom 22. November 1850. In Preußen dagegen unterließ die Anwendung des Vereinsgesetzes; es wurden in Frankreich a. M. aber die Fachvereine der Schuhmacher, Schneider und Tischler zum Austritt aus ihren außerhals Preußens domicilirten Centralverbänden veranlaßt, weil diese mit Unterstützungskassen verbunden sind, für welche staatliche Genehmigung erforderlich ist; und die in Elberfeld bestandene Zirkale des in Stuttgart domicilirten, mit einer Reihe Unterstützungskasse verbundenen Centralverbandes der Tischler traf auf Grund des preussischen Gesetzes über Versicherungsanstalten vom 17. Mai 1853 ein Verbot.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken

eines Arbeiters über die sociale Frage.

In dem Weisner Arbeiter-Bildungs-Verein „Freiabend“ hat kürzlich ein schlichter älterer Arbeiter seine Gedanken über die sociale Frage in einem tiefwurkenden, jetzt gedruckt vorliegenden Vortrage zum Ausdruck gebracht. Er hat nicht bloß, wie Franklin, Sparjamkeit und Fleiß als zwei Motoren hingestellt, deren Triebkraft den Arbeiter am sichersten zu besseren wirtschaftlich-socialen Verhältnissen führen würde, sondern auch Beispiele aus dem Leben dafür angeführt, wobei er freilich ausdrücklich betonte: daß, wenn eine Hausfrau nichts von Sparjamkeit, nichts vom häuslichen Fleiß kenne, man auch nur selten finden werde, was in jede Hauswirtschaft gehört, nämlich eine geregelte wirtschaftliche Ordnung.

Sehr beachtenswerth sind die Winke, welche der Arbeiter den Unternehmern in Betreff der Behandlung ihrer Untergebenen giebt. Er sagt u. A.:

„Mir als einem langjährig en Fabrikarbeiter sind die Gelegenheiten nicht entgangen, Blicke unter meine Mitarbeiter zu werfen, um ein Urtheil fällen zu können. Ein ausdauernd fleißiger Arbeiter, der dastelle und noch mehr leistet, als zwei andere, die der Trägheit ergeben sind, findet oft trotzdem keinen besseren Lohn, als einer von den letzteren. Es mag wohl sein, daß es oft den Personen, welche dem Arbeiterhals Lohn und Brod geben, nicht vergönnt ist, ihre Arbeiter so kennen zu lernen, wie die Arbeiter sich unter einander selbst, denn nur zu oft

wird eine Scheintätigkeit von diesem oder jenem Arbeiter unternommen, wenn er seine Vorgesetzten kommen hört, diese Thätigkeit erklafft aber sofort wieder, wenn sich der Arbeiter unbeobachtet weiß. Darum sei es ein Mahnwort an alle Arbeitgeber, daß dieselben versuchen, so viel wie möglich ihre Arbeiter durch und durch kennen zu lernen, um dann den fleißigen, ruhigen Arbeiter von dem nur zu oft bevorzugten, welcher immer mehr durch schmeicheleichen Vorwand als durch Fleiß seinen Standpunkt zu behaupten weiß, herauszufinden und dem ersteren seinen Fleiß entsprechend vergelten zu können. Ich glaube, dann wird auch immer mehr der Sinn und Trieb zum Fleiß gehoben, und so der Fleiß, mit der Sparjamkeit vereint, auch seinen Segen bringen, durch welchen unsere wirtschaftlich-socialen Schäden geheilt werden.

Tief eingreifend in unsere sociale Frage ist aber auch noch der gegenwärtige Standpunkt, auf welchem ein sehr großer Theil der Arbeiter zu ihrem Arbeitgeber steht; es hat sich eine Kluft zwischen beiden gebildet, so daß den Arbeiter nur die Lebensbedürfnisfrage dazu zwingt, seine Dienste dem Arbeitgeber zu leisten. Die Kluft und dieses Fernwärtig ist aber nicht allein durch die Lohnfrage entstanden, nein, in erster Linie durch die Geringfügigkeit und Nichtachtung, mit welcher nur zur oft auf die Arbeiter herabgesehen wird. Dies ist ein Umstand, welcher viele Arbeiter dem Socialismus und dem Anarchismus zuführt, und der aus den Herzen der Arbeiter noch den letzten Rest von einem besseren Gefühl herausreißt. Wir sind als Menschen alle gleich zur Welt gekommen, und in uns Alle hat Gott ein Herz gelegt, welchem unsere Gefühle entspringen; deshalb, glaube ich, ist es ein Eingriff in unser Schöpfer's Werk, wenn in der heutigen gesellschaftlichen Ordnung der Grad der Achtung, welcher dem einzelnen Menschen gegenüber an den Tag gelegt wird, von der äußeren Lebensstellung abhängig gemacht wird; der Arbeiter fühlt sich herabgewürdigt, seiner, ihm von Gott zugewiesenen menschlichen Stellung beraubt. Bete und arbeite! Das ist ein Gebot von Gott und ergeht an alle Menschen. Wir sollen durch unser Bemühen unter tägliches Brod verdienen. Erfüllt somit nicht der Arbeiter eine Pflicht, von Gott auferlegt? Kann die Arbeit den Menschen entwürdigend sein! Nach den Erfahrungen, die ich gemacht habe, ist es, als ob in den verschiedenen Berufsständen, welche in einem Geschäft ausgeführt werden, auch der Grad der Achtung dem Arbeiter eigenethümlich würde je nach der Thätigkeit, die er zu erfüllen hat, und gewöhnlich wird den Arbeitern, welche körperlich die schwerste und härteste Arbeit zu verrichten haben, die wenigste Achtung zu Theil.“

Das sind Mißgriffe. Man schätze den Menschen nicht nach seinem Verstande, sondern nach seinem Herzen, seinem Charakter und seiner Pflichttreue.

Kolonien und Reisen.

— Das afrikanische Gesellschaft. Wie wir erfahren, ist die constituirende Versammlung der Deutsch-afrikanischen Gesellschaft zum Zwecke der Umwandlung der letzteren in eine Corporation namentlich auf Sonnabend, den 26. Februar, nach Berlin einberufen worden, nachdem der erforderliche Mindestbetrag von 150000 M. an neuen Antheilen — die Stammanttheile der Begründer und bisherigen Gesellschaftsmitglieder betragen 1171700 M. — gezehmet ist. Die Ertheilung der Corporationsrechte ist angefragt, sofern 50 Proz. dieses Mindestbetrages eingezahlt sind, wofür der Kadweis sofort erbracht werden wird.

— Die spanischen Forschungsfreisenden Julia Corvera und Rizo, welche in den letzten Tagen aus der Wüste Sahara zurückgekehrt sind, haben in dem Athenäum in Madrid einen Bericht über ihre Reise abgelesen. Sie gaben über die Völkergeschichten in der Sahara, die sie bis zum 22. und 24. Breitgrade durchdrangen, viel neue Details fund. Die Mehrzahl dieser Völkergeschichten zählt zur mohamedanischen Religion, sie treiben Viehwirtschaft; Männer wie Weiber sind scheu und misstrauisch. — Es fehlt an Wasser, sonst ist das Klima

sich nicht enthalten konnte. Ein wie ganz anderer erscheint der erste Forscher in dem heiteren Reapel, wo er sich wieder ganz der Natur in die Arme wirft. Fast übermüthig klingen die Worte in seinem ersten neapolitanischen Briefe: „Reapel lüchelt sich frei, froh und lebhaft an, unzählige Menschen reimen durcheinander, der König ist auf der Jagd, die Königin ganz Hoffnung, und so kann's nicht besser gehen.“

Sollte Goethe nicht tiefer gehen haben? Der scharfe Wind, der von Frankreich herüberwehte, blies auch in Reapel bereits die unter der Kiste des Absolutismus schlummernden Franken dem König und der Königin in die Augen und das Königreich beider Euxinen fand schon zwei Jahre später in Flammen. Diese Gefahr sah Goethe nicht. Und der Krieg, den Katharina II. und Joseph II. hintern weit in der Türkei mit dem emigen Türken führten, und der Angriff König Gustav's III. von Schweden auf Rußland, Dinge, welche heute einem Dichter das Dichten und anderen Sterblichen das Trachten so gründlich verkleiden würden, fürten nicht „eine Kette“. Sie würden uns ja auch heute weniger genieren, wenn nicht der verdamnte Dampf und die verwöhnliche Elektricität, durch Eisenbahn und Telegraph, die Menschen einander so nahe auf den Leib gerückt hätten.

Wie anders ist die Welt seit 1787 geworden! Ich stelle mir meinen Goethe vor, wie er am 21. Februar von Rom aus den Herren Sadetti und Tischbein in Neapel in einer Depesche (Zage Fres. 1) seine Ankunft dort für den 22. meldet; auf der Station bei den Thermen Diocletians, den rothen Bädern oder den braunen Gieß-Flüssen unterm Arno, ein Billel I. Klasse für Fres. 32,75 folgt, sechs Stunden später im Grand Hotel oder Hotel Royal absteigt, um am Abend im San Carlo-Theater einer Aufführung des „Lobengrin“ und des Ballets „Amor“, unter elektrischer Beleuchtung, beizuwohnen. Die

(Nachdruck verboten.)

Ein Göthe-Jubiläum und Anderes.

Von Woldeemar Raben.

Rom — Reapel, im Februar.

Am 22. d. M. sind es hundert Jahre, daß unser Aler Meister, Göthe, von Rom her in Neapel einzog. Als gutem Deutschen, wie als vierzigjährigem Gast der Stadt an Golf mag es mir wohl geziemen und freundlich vergönnt sein, jenem Tage ein Wort der Erinnerung zu widmen.

Am 1. November 1786 war der reife, damals sieben- unddreißigjährige Goethe nach Rom gekommen; von diesem Tage datirt der lebenswürdige Brief: „Eudlich kann ich den Mund aufstun, und meine Freunde mit großem Vergnügen.“ Was ihm Rom gab, was es ihm dadurch wurde, davon spricht jedes Wort seiner römischen Briefe Jaquini's. Lang und tief hatte der Meister auf Italien sich vorbereitet; das Bild davon stand fertig wie eine Harmonie vor seinem Geiste; und doch, welche süße Enttäuschung brachte ihm die Wirklichkeit! Darüber giebt er selbst das schöne Gleichniß: „Da Pygmalions Gipse, die er sich ganz nach seinen Wünschen geformt und ihr social Wahrheit und Dasein gegeben hatte, als der Künstler vermag, endlich auf ihn zum und sagte: ich bin's! — wie anders war die Lebendige, als der gebildete Stein!“ Wie anders war das lebendige Italien, als das aus den Büchern studirt! Wie anders war Neapel selbst als Rom! Dort in der ersten Paphststadt, die Kunst, hier die Natur in höchst landschaftlicher Steigerung; dort die Arbeit, hier die süße Erholung, wenn auch kein absolutes dolce far niente. Trefflich hat Wilhelm Waiblinger in deren seiner Epigramme den römisch-neapolitanischen Stadtcharakter gezeichnet: „Wohnt du auf Roma's Hügel, der Welt der alten Geschichte,

hast in Parthenope du, Mythe, dein Reich dir erwählt.“ „Geist in Rom die Idee der Gewalt und der Macht und ihr Sturz dich, Heiter die Liebe dich hier, bleibende Fremde dich auf.“ „Wenn in Rom das Schicksal dir nur und die Parze begegnet, Mahnt dich der Schmetterling hier nur an das Glück des Moments.“ Und Goethe schreibt:

„Rom, den 21. Februar 1787. . . . Morgen gehen wir nach Reapel. Ich freue mich auf das Reue, das unaussprechlich schön sein soll, und hoffe, in jener paradiesischen Natur wieder neue Freiheit und Lust zu gewinnen, hier im ersten Rom wieder an das Studium der Kunst zu gehen. . . . Er macht am 22. ich wirklich auf die Reise. — Und nun folgen die drei prächtigen Briefe: „Velletri, den 22. Februar“, „Fondi, den 23.“, „St. Agata, 24.“, bis es heißt:

„Reapel, Montag, 26. Februar 1787. „Alla Locanda del Sgr. Moriconi al Largo del Castello. Unter dieser ebenjo heiter als prächtig klingenden Aufschrift wurden uns Briefe aus allen vier Theilen der Welt namentlich auffinden. In der Gegend des am Meer liegenden großen Kapells erstreckt sich eine große Weitung. . . . hier nun tritt an der einen Seite ein großes Gehäus herein und wir saßen Fuß in einem geräumigen Escaale, der einen freien und frohen Ueberblick über die immer bewegte Fläche gewährt. Ein eigener Balkon zieht sich außen an mehreren Fenstern vorbei, selbst im die Gele bin.“

Hier saß nun der große Aufgang neben einem Kohlenbeken in wunderbarstem Lust- und Anzuge: eine Schifferkette über den Kleibern, durch einen Kofferfriz zusammengehalten; „ein Mittelband zwischen Matrosen und Kapuziner“, so daß Freund Tischbein des Ladens

